



# holzbaureport

10  
Oktober  
2007

Ausgabe A  
ISSN 0723-4856  
B 4894 E

Mitteilungen der Verbände des Bayerischen Zimmerer- und Holzbaugewerbes

## Thema des Monats

Reporter schwärmten aus, um Anfang September Berichtenswertes über den Umgang der Raucher mit den neuen Rauchverboten aufzuschnappen. Doch die Ausbeute war nicht eben üppig. Einige schuldbewusste Trotzdem-Raucher, ein paar widerspenstige Taxifahrer, keine Kontrolleure. Immerhin soll es in einer S-Bahn im Raum Köln zu einem blutigen Handgemenge zwischen zwei Trotzdem-Rauchern und einem Fahrgast, der daran Anstoß nahm, gekommen sein.

Andererseits: Italiener und Briten haben sich verhältnismäßig geräuschlos darein gefügt. Warum sollte es in Deutschland nicht möglich sein, Nichtraucher - die immerhin die Mehrheit stellen - Schutz vorm Passivrauchen zu gewähren?

Arbeitgeber sind schon länger in der Pflicht. Grundlagen für den Nichtraucherschutz finden sich u. a. im Arbeitsschutzgesetz und im Bürgerlichen Gesetzbuch, am nachdrücklichsten aber in der Arbeitsstättenverordnung von 2004, § 5: „Der Arbeitgeber hat die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, damit die nicht rauchenden Beschäftigten in Arbeitsstätten wirksam vor den Gesundheitsgefahren durch Tabakrauch geschützt sind“... Per „Gesetz zum Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens“ vom 20. Juli 2007 wurde der § 5 um folgenden Satz ergänzt: „Soweit erforderlich, hat der Arbeitgeber ein allgemeines oder auf einzelne Bereiche der Arbeitsstätte beschränktes Rauchverbot zu erlassen.“

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung\*, die in Deutschland quasi regierungsamtliche Kampagnen zur Förderung des Nichtrauchens betreibt, schreibt Unternehmern ins Stamm-

## Schach dem blauen Dunst

**Harte Zeiten für Raucher. Seit einigen Wochen gilt ein gesetzliches Rauchverbot, wenn auch noch nicht flächendeckend.**

buch, dass Rauchverbote betriebswirtschaftliche Vorteile erbrächten. In verschiedenen Studien sei nachgewiesen worden, dass Raucher häufiger ausfallen als Nichtraucher; umgerechnet etwa zwei Arbeitstage im Jahr.

Nicht zu unterschätzen ist der Produktivitätsverlust durch „Zigarettenpausen“. Sie als Arbeitgeber können Kraft Ihres Weisungsrechtes Rauchverbote generell oder für Teilbereiche Ihres Betriebes erlassen. So vorhanden, empfiehlt es sich, den Betriebsrat mit einzubinden und eine Betriebsvereinbarung über das (Nicht-) Rauchen am Arbeitsplatz abzuschließen.

Detaillierte Daten zum Rauchverhalten der Bevölkerung hat das Statistische Bundesamt im Rahmen des Mikrozensus 2005 erhoben. Hochgerechnet ergab sich, dass immerhin 54 % der Bevölkerung ab 15 Jahren nie geraucht haben (s. unsere Grafik). 27 % sind Raucher, 19 % Ex-Raucher. Auch wenn in der Öffentlichkeit manchmal ein anderer Eindruck entsteht: Quer durch alle Jahrgänge rauchen Frauen weniger als Männer, sie fangen heute aber früher an.

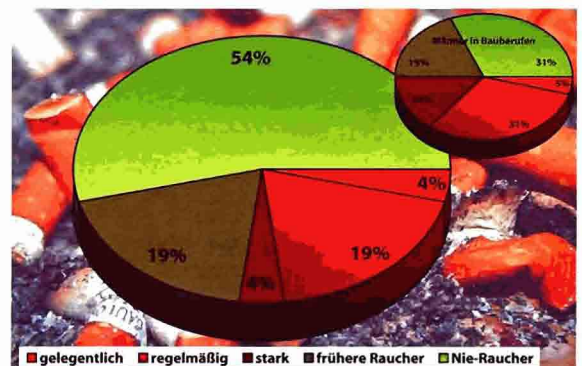
Im Mikrozensus wurde u. a. auch nach dem „Einstiegsalter“ gefragt. Heute 55- bis 60-jährige Männer haben mit 17 ihre erste Zigarette geraucht, gleichaltrige Frauen mit 18,7 Jahren. Junge Frauen (15 bis 20 Jahre) heute geben

14,2 Jahre als Einstiegsalter an, die männliche Jugend raucht „erst“ ab 14,6. Doch seit 1. 9. 2007 dürfen unter 18-Jährige in der Öffentlichkeit überhaupt nicht mehr rauchen und auch keine Tabakwaren kaufen.

Kleine Sonderauswertung gefällig? In den Bauberufen wird erheblich mehr als im Durchschnitt gequalmt. Laut Mikrozensus sind in den Hoch-, Tief- und Ausbauberufen nur 31 % Nie-Raucher (gegenüber 43 % der Männer insgesamt); Ex-Raucher sind 19 % (24 %). Stolze 14 % (5 %) geben an, stark zu rauchen. Während von allen Männern ab 15 Jahren im Durchschnitt „nur“ knapp ein Drittel rauchen, sind es am Bau genau die Hälfte. Warum das so ist? Darüber gibt eine Statistik keine Auskunft.

\*Kostenlose Info-Materialien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung stehen als PDF-Dokumente zum Download im Internet: <http://www.bzga.de/?uid=70247b754b6d073f998b342cd70ab4d4&id=medien&sid=77>

### Rauchgewohnheiten der deutschen Bevölkerung



Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2005, Zusatzfragen zur Gesundheit; einbezogen Männer und Frauen ab 15 Jahren;